

Fachstelle Biolandbau, Strickhof

## Welches Weidesystem führt zum Erfolg?

**Vor zwei Wochen wurde beschrieben, wie der Flächenbedarf von Kühen auf der Weide korrekt bestimmt werden kann. Nun geht es darum, ein passendes Weidesystem für den Biobetrieb zu finden. Dazu werden die Kurzrasenweide sowie die Umtriebsweide miteinander verglichen.**

So verschieden wie landwirtschaftliche Betriebe ihre Flächen haben, so verschieden sind auch deren Weidesysteme. Grundsätzlich kann zwischen Stand- und Umtriebsweiden unterschieden werden. Bei beiden Systemen gibt es eine intensive sowie eine extensive Form. Die intensive Standweide, auch Kurzrasenweide genannt, wie auch die intensive Umtriebsweide sind für Milchkühe geeignet. In beiden Systemen wird der Bestand intensiv genutzt, wodurch dieser ein gehaltvolles und schmackhaftes Futter liefert. Die beiden extensiven Varianten sind für Tiere geeignet, welche nicht auf ein nährstoffreiches Futter angewiesen sind, wie beispielsweise Galtkühe oder trächtige Rinder.

### Herausforderungen der Kurzrasenweide

Grundsätzlich bietet sich die Kurzrasenweide als mögliches System an, ist jedoch in der Umsetzung auf dem Biobetrieb eine Herausforderung. Generell besteht die Kurzrasenweide aus einer grossen Koppel, welche während der ganzen Weidesaison von den Tieren beweidet wird. Das Futterangebot für die Tiere wird durch entsprechendes Ein- oder Auszäunen von zusätzlicher Fläche kontrolliert. Gerade die Kurzrasenweide gilt als das Weidesystem mit dem geringsten Arbeitsaufwand. Durch eine durchschnittliche Grashöhe von 6 bis 8 cm gibt es genügend Assimilationsfläche für das Pflanzenwachstum und Weideverluste können minimiert werden. Eine korrekt geführte Kurzrasenweide erlaubt also eine effiziente Flächennutzung bei minimalem Arbeitsaufwand. Allerdings stellt die Kurzrasenweide hohe Ansprüche an den Standort und die Düngung. Der Standort muss Raigrasfähig sein, denn lediglich ein Bestand mit sehr hohen Anteilen an Englischem Raigras und Wiesenrispengras erträgt diese intensive Art der Nutzung,



In dieser Weide betrug die Grashöhe am 5. April bereits mehr als 15 cm, der letzte Zeitpunkt zum Beweiden. Bild: Johannes Röllin

ohne zu entarten. Hierbei ist sehr wichtig, anzumerken: Raigrasfähig bedeutet auch ausgewogene Niederschläge über die Vegetationszeit. Die in den letzten Jahren vermehrt auftretende Sommertrockenheit führt zu einem Rückgang von Raigräsern in Beständen. In Weiden werden diese Lücken durch unerwünschte Arten wie das Ausläufer Straussgras gefüllt. Bezüglich der Düngung ist die Kurzrasenweide auf regelmässige Stickstoffgaben angewiesen. Die anfallenden Hofdünger sind dafür nicht geeignet, insbesondere im Sommer, wenn die Feuchtigkeit auf und im Boden fehlt.

### Die Vorteile der Umtriebsweide auf Biobetrieben

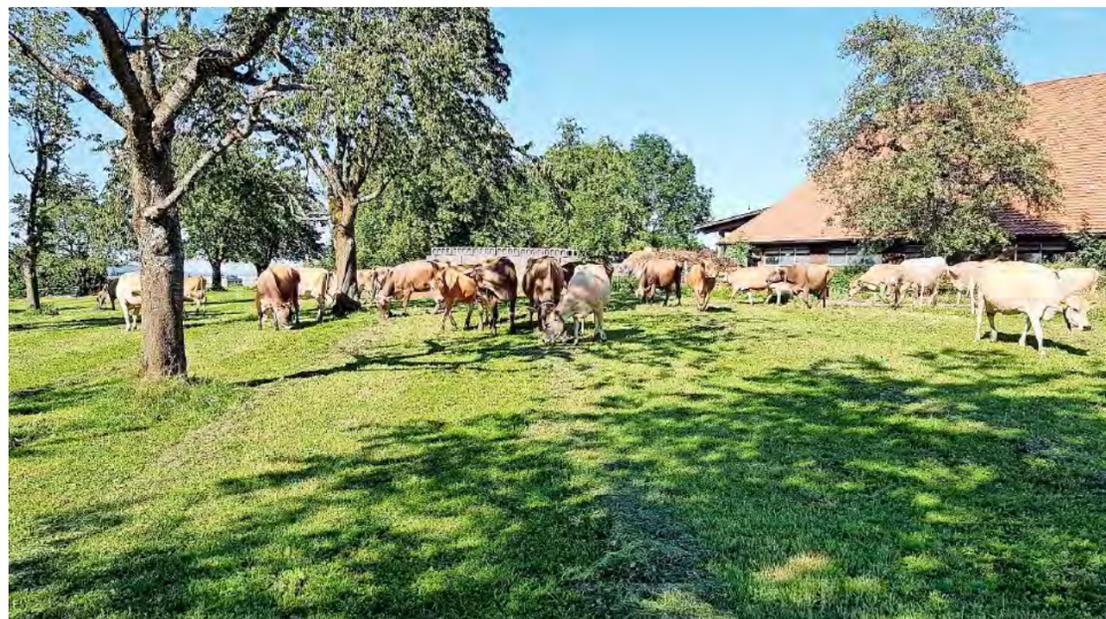
Bei der Umtriebsweide wird die Koppel regelmässig gewechselt. Bei Milchkühen wird von Besatzzeiten von 1 bis 3 Tagen gesprochen. Wenn mit 3 Tagen Besatzzeit gerechnet wird, müssen deutlich weniger Koppeln erstellt werden. Klingt verlockend. Für den Pflanzenbestand sind Koppelsysteme mit einer Besatzzeit von einem Tag ideal. Gerade während niederschlagsreicher Perioden, wie diesen Frühling, kommen die Tiere jeden

Tag auf eine frische Fläche. Dadurch werden am Vortag entstandene Trittschäden nicht verschlimmert. Ein besonderer Vorteil der Umtriebsweide auf dem Biobetrieb ist die Düngung. Nachdem die Tiere von der Fläche abgetrieben werden, kann unmittelbar nach dem Abtrieb eine Düngung mit verdünnter Gülle erfolgen. Bis die Tiere das nächste Mal auf der Fläche sind, sollte die Gülle nicht mehr vorhanden sein.

### Die Ruhezeit ist dem Graswachstum anpassen

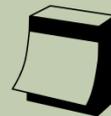
Die Ruhezeit zwischen den Koppeln ist so zu wählen, dass der Pflanzenbestand beim nächsten Auftrieb maximal 15 cm hoch ist. Wenn der Bestand höher ist, fressen die Tiere selektiv und es entstehen Verluste. Durch ein frühes Beweiden bei Vegetationsbeginn kann bereits eine frühe Staffellung der Koppeln erreicht werden.

Abhängig vom Standort liegt die Ruhezeit während der Frühlingsweide zwischen 13 und 16 Tagen. Wenn das starke Graswachstum nach dem Frühling langsam beginnt, nachzulassen, können neue Koppeln hinzugefügt werden.



Das am Vortag gemähte Gras ist leicht angewelkt, wodurch die Tiere dieses gerne fressen. Bild: Johannes Röllin

## Bioagenda



### 1 Regionaler Erfahrungsaustausch des Bioobstbauingees

Frühlingsveranstaltung des regionalen Bioobstbauingees.

Programm:

- Betriebsvorstellung von der Co-Betriebsleitung des Fondlihofs
- Betriebsrundgang in den verschiedenen Anlagen
- Visuelle Kontrolle und Erfahrungsaustausch
- Aktuelle Informationen seitens der Fachgruppe Bioobst

Keine Anmeldung nötig.

**Termin:** 24. April 2024, 09:00–11:30 Uhr

**Ort:** Biohof Fondli GmbH, Spreitenbacherstrasse 35, 8953 Dietikon ZH



**Informationen:**

### 2 ProBio-Fachanlass: Agroforst- und Vitiforstsysteme

Agroforstsysteme bieten zahlreiche Ökosystemleistungen, wie verbesserte Bodenfruchtbarkeit, Wasserspeicherung oder Erosionsschutz. Gleichzeitig entziehen die Gehölze CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre und stellen so eine der wichtigsten Kohlenstoffsenken in der Landwirtschaft dar.

**Termin:** 24. April 2024, 13:30 bis ca. 16:00 Uhr

**Ort:** Hof Strauss Bioagrikultur, Familie Strauss, Hinter Grüt 12, 8545 Rickenbach ZH

**Veranstalter:** SilvoCultura, BioSuisse



**Informationen und Anmeldung:** bis 20.04.2024

### 3 Nachzuchtsschau der Bio-KB-Stiere (Rassen SF und SI)

Wir zeigen weibliche Jungtiere und Kühe der Bio-KB-Stiere der Rassen SF und SI. Es sind auch Stiere zu sehen.

Keine Anmeldung nötig.

**Termin:** 28. April 2024, 11 bis 15 Uhr

**Ort:** Auf dem Lehenhof, Aareweg 46, 4852 Rothrist



**Informationen:**

### 4 Essbare Wildpflanzen im Frühsommer – Sommerfrische

Auf einem Streifzug durch den Naturwald Sihlwald lernen Sie in diesem Kurs verschiedene Wildpflanzen kennen.

**Termin:** Samstag, 11.05.2024 von 8:45–15:30 Uhr

**Ort:** Treffpunkt am Bahnhof Sihlwald

**Kosten:** CHF 190.–

**Kund:innen der ZKB sowie der EGK-Gesundheitskasse erhalten 20 Prozent Ermässigung (CHF 152.–).**

**Keine Kumulation von Rabatten.**

**Alle Preise inkl. MwSt.**



**Information und Anmeldung:**

Dabei können Flächen frisch eingezäunt werden, auf welchen der erste Schnitt abgeführt wurde. Durch eine Güllengabe nach dem ersten Schnitt sind diese Flächen auch gleich wieder mit Nährstoffen versorgt. Gerade in Regionen mit Sommertrockenheit können bis zu 30 Koppeln benötigt werden, damit das Gras genügend Zeit hat, wieder auf die entsprechende Höhe nachzuwachsen. Eine zu kurze Umtriebszeit oder ein zu hoher Tierbesatz wird daran erkannt, dass der Bestand tiefer als 4–6 cm abgefressen wird. Daraus entstehen gleich zwei Probleme: Gute Futterpflanzen werden übernutzt und es entstehen Lücken. Die Lücken werden von rosettenbildenden Lückenfüllern besetzt. Mögliche Beispiele dafür sind das Gänseblümchen oder auch das Ferkelkraut. Zusätzlich verlieren die Pflanzen zu viel Blattmasse, welche für die Photosynthese benötigt wird. Durch weniger Blattmasse an der Oberfläche kann die Pflanze auch entsprechend weniger das Wurzelwerk im Boden mit Energie versorgen. Dies hat zur Folge, dass ein Teil der Wurzeln abstirbt. Durch weniger Wurzeln, insbesondere in tieferen

Schichten, kann die Pflanze weniger Wasser aufnehmen, wodurch diese anfälliger auf Trockenheit wird.

### Was machen mit überständigem Gras?

Nach dem zweiten Weidedurchgang können bei einer Umtriebsweide bereits die ersten Geilstellen sichtbar werden. Durch einen genügend hohen Weidedruck sind gemiedene Stellen auf ein Minimum zu reduzieren. Falls nun eine Koppel doch vermehrt gemiedene Stellen aufweist, ist das Pre-Topping («Vormähen») eine Möglichkeit, das Gras trotzdem noch in die Kuh zu bekommen. Damit das Vormähen gelingt, sind folgende Punkte zu beachten:

- Am Vortag mähen, damit das Futter anwelken kann.
- Bei trockenen Verhältnissen mähen, damit es keine Futterverschmutzung gibt.
- Eine leichte Schwad-Bildung ist ideal (z.B. Bandeingrasung, Scheibenmäherwerk, ...).
- Ideal befindet sich das gemiedene Gras im Stadium 3 (maximal Stadium 4).

■ Johannes Röllin, Fachstelle Biolandbau Strickhof